

## Skript zu STUDIO KOMPLEX Folge 29 - Die Zerstörung des Buches

Moderation	Ton
<p>So Leute... huch, was ist das denn - ach das Mikro... moment. Ich nehm mal das Buch hier.. lege das so drunter...</p>	
<p>Ah, so ist perfekt. Hey ihr Lieben! Ach wie gut, dass hier wegen der Buchmesse so viele Bücher rumfliegen. "Rezensionsexemplare" auch genannt. Ja, die Buchmesse: Das Branchentreffen der intellektuellen Elite. Bei der Musikmesse laufen irgendwelche zerzausten Stromgitarristen durch die Hallen.</p>	
	<p>ähm sorry.... wo gibtsn hier die signierten Plektren von Eddie van Halen?!</p>
<p>Bei der Gamescom pupsen Teenies Schalensitze von Renntautos voll :</p>	
	<p>Boah krass, hast du gesehen - da bewegt sich sogar der Drehzahlmesser!</p>
<p>Aber die Buchmesse. Ja, sie ist das, was sich für das Land der Dichter und Denker gehört.. Einem Land, in dem jedes Jahr fast 73.000 Bücher veröffentlicht werden. Einem Land, in dem in Coronazeiten kollektiv das Bücherregal nach Farben sortiert wurde.. oh und das Bücherregal als solches: Es macht sich einfach gut so... in der Wohnung - speziell im Hintergrund bei Video-Calls...</p> <p>Denn: Es sieht nicht nur top aus, es zeigt natürlich auch: Hier sitzt ein pfißiges Köpchen vor der Webcam. Ja, wer Bücher liest, der trotz der verblödenden Social-Media-Maschinerie wenigstens noch so ein bisschen. Wer Bücher liest, der kann die wahrhaftigen Diskurse noch miterleben.</p>	<p><i>Musik: Yo-Yo Ma: Bach - Cello Suite No. 1 in G Major, Prélude</i></p>
	<p>Boah, David hat <i>Das Kapital</i> im Regal stehen. Nice. Doch ein schlauer Kerl.</p>

<p>.... ganz zu schweigen natürlich von denen, die Bücher schreiben. Ich meine, WOW! "Ich bin David Ahlf, ich bin Schriftsteller." Wie das schon klingt! Ich meine: Welche Berufsbezeichnung ist mehr Aushängeschild für "ich habe wirklich was drauf, Leute, und Kultur ist für mich nicht bloß der Schimmel im Joghurtbecher, sondern "Ich bin Kultur. Mein Werk: Ein Kulturgut"</p> <p>Und ja, wer ein Buch geschrieben hat, der hat was zu sagen. Und zwar nicht nur im Buch.. Sondern wegen des Buches... eigentlich auch überall sonst... *räusper*</p>	
	<p><i>Collage aus Passagen von STUDIO KOMPLEX, in denen sich Leute mitsamt Buch vorstellen oder bei denen Anne und David betonen, dass Gäst*innen ein Buch geschrieben haben</i></p>
<p>Aber... ist es nicht an der Zeit, mal über das Kulturgut "Buch" kritisch nachzudenken. Also: Ist das Buch überhaupt... noch dieses Kulturgut? Hat es diese Relevanz?!</p>	<p><i>Musik: Air - All I Need</i></p>
	<p>Oh Mann ey - STUDIO KOMPLEX... so klar, dass sie die Buchmesse zum Anlass nehmen, wieder Spielverderber sein zu wollen. Lasst doch mal das Buch in Ruhe!</p>
<p>Aber: Die Antwort auf diese kritischen Fragen.. die geben gar nicht wir.. sondern... ja schon wir. Wir alle! Also auch ihr!</p>	
	<p>Nur noch 27 Mio. Menschen kaufen überhaupt noch Bücher. Vor zehn Jahren waren es 10 Mio. mehr.</p>
<p>Dem Buch laufen die Leser*innen weg. Der Großteil der Verkaufszahlen von Büchern in D wird von wenigen Bestsellern garantiert... der Rest... wird zunehmend wenig... bis gar nicht gelesen...</p>	
<p>Stattdessen werden andere Medien immer mehr konsumiert.</p>	
	<p><i>O-Ton "Das Internet ist für uns alle Neuland"</i></p>

	<p>Ich weiß liebe Frau Merkel, die Realität ist manchmal hart, aber wir reisen jetzt mal gemeinsam in die Gegenwart.</p> <p><i>Sound Zeitmaschine</i></p> <p>Also: 99 Prozent der 14- bis 29-Jährigen nutzen täglich das Internet, sagt die ARD-ZDF-Onlinestudie 2021. Jeder 6. in Deutschland hört regelmäßig Podcasts und der Online-Bewegt看-Boom der letzten Jahre hat sich 2021 fortgesetzt.</p> <p>Insgesamt haben wir in Deutschland pro Person mit 136 Minuten jeden Tag im Mittel 16 Minuten länger Medien im Internet genutzt als im Vorjahr.</p>
<p>So und jetzt denke ich an meine Deutschlehrerin, die wahrscheinlich jetzt sagen würde:</p>	
	<p>“Ja gut, dann fang doch an Scheiße zu fressen, Millionen Fliegen können ja nicht irren.”</p>
<p>Okay, erstens hätte sie nie Scheiße gesagt, aber zweitens: Was, wenn die Scheiße, gar nicht so scheiße ist?</p> <p>Ernstgemeinte Frage: Wann hat in eurer Erinnerung das letzte Mal ein Buch für wirklich krasse Umbrüche gesorgt? Für gesellschaftlich relevanten Streit... für Veränderungen?!</p>	
	<p><i>*Jeopardy-Musik*</i></p>
<p>Ich kann mich nicht so richtig erinnern. Aber ich kann mich <b>hieran</b> erinnern:</p>	
	<p><i>O-Ton Böhmi vs. Erdogan</i></p>

Oder an sowas hier:	
	<i>O-Ton Rezo zerstört die CDU</i>
Oder hier...	
	<i>O-Ton Drogen zerstört die Pandemie</i>
<p>Also ich sags nur ungern, aber: Irgendwie glaube ich... die glorreiche Zeit des Buches. Die ist rum! Die Zeit, in der dem Buch noch dieser besondere Zauber innewohnte... etwas relevanteres... bedeutenderes zu sein, als diese dahergelaufene andere Medien-Grütze...</p> <p>die ist rum...</p> <p>Und was, wenn das nicht nur gar nicht soooo schlimm ist... sondern richtig gut! Spoiler: Wir werden in dieser Folge lernen, dass die pseudo-intellektuelle Aufladung des sagemuwobenen Buches... richtig schlimme Folgen hat.</p> <p>Wir machen in dieser Folge Schluss. Schluss mit dem Kulturgut "Buch".</p>	<i>Musik: Air - All I Need</i>
Ich bin David Ahlf und das ist STUDIO KOMPLEX.	
Eins kann ich versprechen: Ich werde in dieser Folge sehr viel Gegenwind bekommen. Denn das Buch... es ist nunmal... ja... was ganz besonderes.	
	Jörg: Das Buch hat tatsächlich immer noch eine besondere Aura und das wird auch glaube ich noch lange so bleiben.
Und schon geht's los. Das ist Jörg Sundermeyer.	
	Jörg:

	<p>Ich bin Journalist und bin gemeinsam mit meiner Frau Christine Lister, Verlagsleiter des Verbrecher Verlags in Berlin.</p>
<p>Alles klar Jörg, ich bin bereit. Wie zeigt sich diese besondere Aura?</p>	
	<p>Jörg: Egal ob es Barack oder Michelle Obama sind, egal ob es Merkel ist, alle wenn sie abtreten, machen keine Symphonie, malen bis auf George W. Bush keine Bilder, sondern alle schreiben ein Buch außer Trump. Der kann es ja nicht.</p>
<p>Okay, ja - Ich sehe ein, dass das publikumswirksame Buch schon noch existiert. Und klar, will ich heute noch richtig berühmt werden, also so richtig... dann ist der schnellste Weg das Fernsehen, Samstagabends 20:15. Aber es ist halt abzusehen, dass das nicht ewig so weitergehen wird. Das lineare Fernsehen stirbt allmählich weg. Und - um zurück zum buch zu kommen: in 20 Jahren hören dann halt vielleicht die meisten Michelle Obamas Memoiren als Podcast und brauchen das Buch dafür nicht mehr. Aber in jedem Fall, geht das ja auch am Kern des Themas vorbei. Wir wollen ja über die besondere Aura sprechen. Über dieses Kulturgut! Und das wird ja nicht von Politiker*innen-Biographien geprägt. Nein... der Zauber des Buches.. der entfaltet sich doch ganz woanders.</p>	
	<p>Jörg: Also, ich bin ganz ehrlich der Meinung, dass es nicht, dass es nicht möglich ist, ein künstlerisch anspruchsvollen Roman. Einfach so in ein anderes Medium zu übersetzen. Es gibt Übersetzungsmöglichkeiten, es gibt Dramatisierung Möglichkeiten. Es gibt auch Illustratoren Möglichkeiten. Es gibt die Möglichkeit, den Stoff zu bearbeiten und vielleicht zu podcasten. Aber viele der Nuancen des Buches nimmt man nicht mit, dafür fügt</p>

	man vielleicht neue hinzu.
<p>Hmmm... macht er da einen entscheidenden Punkt? Ist das Kulturgut Buch vielleicht nicht mehr so nachgefragt, aber in seiner Form unersetzlich?! Und klar bringt mich das ins Grübeln. Es gibt super Inhalt auf jeder erdenklichen Plattform.. in jedem Medium.. aber... schafft es, was ein Buch schaffen kann? Wirklich in die Tiefe gehen? Wie Jörg gerade sagte.. den künstlerischen Anspruch zu erreichen? Gehen die Nuancen, die ein Buch hat, verloren?</p> <p>Ich glaube, wir brauchen bei der Beantwortung dieser Fragen Unterstützung.</p>	
	<p>Gerhard: Ich bin Gerhard Lauer. Ich bin Gutenberg-Professor für Buchwissenschaft an der Universität Mainz</p>
<p>Okay, Gerhard Lauer wurde für diese Folge quasi gebacken. Johannes Gutenberg hat den Buchdruck erfunden. Nach ihm ist die Uni Mainz benannt. An der Gutenberg-Uni in Mainz forscht Gerhard Lauer am Gutenberg-Institut und ist auch noch... Professor für Buchwissenschaft.</p> <p>Aber gut.. so einer wird mir natürlich jetzt vermutlich auch sagen, dass sich tiefgründige Inhalte wie die eines guten Romans nirgendwo sonst adäquat verhandelt werden können.</p>	
	<p>Gerhard: Da würde ich nicht zustimmen. Aus dem Grund, dass es sehr intelligente, extrem aufwändige Formate gibt, etwa zur Geschichte Roms 60 stündige Podcasts, von denen man nicht sagen kann, dass sie nicht sehr gründlich recherchiert, von professionellen Historikern gemacht, über das antike Rom einen sehr differenzierten Blick liefern würden, der in irgendeiner Weise Büchern nachstehen würde. Das ist jetzt aber nur ein Beispiel und man könnte diese Reihe fortsetzen. Das heißt, es gibt sehr viele intelligente Medienformate, die nicht aussehen wie ein Buch,</p>

	<p>wenn ich unter Buch das klassisch gedruckte Buch mit Buchdeckeln usw verstehe. Insofern würde ich sagen: Nein, es braucht das Buch nicht zwingend.</p>
<p>Oh... das kam jetzt vielleicht.. für einige unerwartet. Ein Buchwissenschaftler, der so pragmatisch mit diesem ganz besonderen Kulturgut Buch umgeht? Aber gut, das soll uns hier nur Recht sein. Wir glauben ja total daran, dass die Zeiten irgendwie rum sind. Weil halt Menschen Medien konsumieren, wie sie sie halt konsumieren. Und wenn Bücher zunehmend nicht mehr nachgefragt werden.. ja, dann verlieren sie doch automatisch an Bedeutung. Ist doch logisch oder? Ja vielleicht nicht. Also mindestens mal für Jörg Sundermeier.</p>	
	<p>Gerhard: Es gibt einen schönen Satz von Kurt Wolff, der gesagt hat Wir machen keine Bücher, die die Leute lesen wollen. Wir machen Bücher, die Leute lesen sollen. Das heißt, die ganze Arbeit, die wir uns machen, machen wir uns auch tatsächlich, um diese Bücher durchzusetzen. Das ist wirklich, das ist auch einfach so ein tieferes Anliegen von Christine und mir, diese Bücher tatsächlich an die Leute zu bringen. Und wenn die Bücher dann scheitern in dem Sinne, dass sie eben nicht ertragreich oder vielleicht sogar verlustreich sind, dann nehmen wir das nicht dem Buch übel. Das nehmen wir auch nicht der Autorin oder dem Autor übel, das nehmen wir den mangelnden Leserinnen der Welt da draußen übel.</p>
<p>Okay, das scheint mir jetzt eine völlig neue Perspektive auf Bedeutungslosigkeit zu sein. Ein Buch ist und bleibt spitzenmäßig, relevant und bedeutsam, selbst wenn niemand da draußen es erkennt, liest, gut findet.</p>	
<p>Und so sehr sich da was in mir sträubt: Ich will natürlich nicht derjenige sein, der sagt: Was gut klickt, ist gut, was nicht so performed kann weg. Was für 'ne traurige Welt wäre das denn? Und trotzdem denke ich umgekehrt: Zu sagen, etwas ist super</p>	

<p>bedeutsam und gut in sich, und es erreicht aber niemanden... auch komisch. Weil dann ist es, ob zu Recht oder Unrecht.. im wahrsten Sinne des Wortes "egal"! Oder nicht?!</p>	
	<p>Sandra: Mein Name ist Sandra Richter. Ich bin seit vielen Jahren Professorin für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Stuttgart und seit wenigen Jahren, seit 2019, Direktorin des Deutschen Literaturarchiv Marbach.</p>
<p>Das Deutsche Literaturarchiv sammelt Werke bedeutender Autorinnen und Autoren seit etwa 1750. Anders als ne Bibliothek liegt da nicht einfach alles... sondern eine Auswahl. Und zu den Werken gehören nicht einfach die veröffentlichten Texte... sondern auch manuskripte.. Briefwechsel... Notizen.. Um eben der bedeutsamen deutschen Literatur ein ewiges zu Hause zu geben.</p> <p>Sie nennt diese Art von Literatur ästhetisch-ambitionierte Literatur.</p>	
	<p>Sandra: Das, was sich so landläufig verkauft, ist meistens Unterhaltungsliteratur, Literatur, die man so weglässt. Das ist auch kein Das ist auch gut so, die soll es auch geben. Autorinnen, die so was schreiben, verdienen meistens viel Geld und brauchen Archive oft auch gar nicht. Das ist Literatur, die ist in die Zeit hinein geschrieben. Vielleicht will sie auch wieder vergessen werden. Und diese Literatur sammeln wir zwar auch, aber vor allem in publizierter Form weniger die gesamten Vorstufen, von denen wir annehmen. Das war sicherlich interessant, sind aber möglicherweise nicht so komplex, nicht so reizvoll wie die Literatur, die in ihrer Zeit etwas Besonderes erreichen will. Damit meine ich ästhetisch ambitionierte Literatur. Solche, die für Kontroversen</p>



	<p>sorgen will. Solche, die zu neuen Wahrnehmungen Anlass gibt. Solche, die auch mal schwierig zu lesen sein will. Die kann unterhaltsam sein, sie kann unterhaltsam geschrieben sein. Aber das ist nicht das erste Moment vielleicht.</p>
<p>Okay, hier wirds für mich schon wieder etwas hakelig: Literatur, die in ihrer Zeit etwas besonderes erreichen will. in Abgrenzung zu jener, die viele Leute erreicht. Aber: Wie kann man denn was erreichen, wenn man NICHT viele Leute erreicht? Das ist mir irgendwie immer noch ein Rätsel. ... ähm... Wenn es aber die Nachfrage der Leser*innen nicht ist: wie entscheidet sich denn aber, was dann diese bedeutsame Literatur ist?</p>	
	<p>Sandra: Wir haben eine Gruppe, die sogenannte Longlist Gruppe, eine kleine Gruppe, die sich überlegt, wen wir denn sammeln könnten. Und da wird kontinuierlich alle drei Monate wieder diskutiert, welche Autoren und Autorinnen denn für uns relevant werden. Wer ist so bedeutend? Bedeutung ist unser einziges Kriterium, dass wir diese Personen mit ihren gesamten Beständen in unserem Archiv wissen wollen. Und da wird überlegt und gesägt und geschaut, wer hat welche Literaturpreise bekommen oder auch Werke geschrieben, die niemand je berücksichtigt hat, obwohl sie großartig sind. Das sind die Kriterien, die es bei uns gibt.</p>
<p>Okay, ich muss mal kurz abschweifen und stelle mir vor, wie so eine Longlist-Gruppe außerhalb der Literaturwelt funktionieren würde...</p>	
	<p>Person 1: Sehr verehrte Damen und Herren. Die Longlist für besonders wertvolle Influencer*innen – diese</p>

	<p>Nachhaltigkeitsinfluencerin gehört zwingend dazu. Diese Vision für eine bessere Gesellschaft – BEDEUTEND.</p> <p>Person2: Oh ja, oh ja! Wirklich <u>bedeutend</u>. Eine Schande, dass die nur 73 Follower*innen hat. Ich meine: Nachhaltigkeit mit Rabattcodes für ökologische Seife verbinden – GENIAL!</p> <p>Person 3: Und dieser Comedian, seine Pointe immer gleich schlecht, der Wahnsinn. Genau wie diese feministische Selbstliebe-Bloggerin. Diese Bildsprache ... DAS ist Kunst!</p> <p>Person 1: Leute: Wie toll, was wir hier machen: Wir bewahren wirklich BEDEUTENDE Influencer-Kunst.</p>
	<p>Sandra: Wer hat welche Literaturpreise bekommen oder auch Werke geschrieben, die niemand je berücksichtigt hat, obwohl sie großartig sind. Das sind die Kriterien. Bei uns gibt.</p> <p>David: Das finde ich total spannend, Bedeutsamkeit zu evaluieren, auch unabhängig von tatsächlicher Reichweite. Man könnte das letzteres auch vielleicht so ein bisschen gleichsetzen mit Nachfrage. Man</p>

	<p>könnte jetzt kritisch anmerken Na ja, wie bedeutsam kann etwas sein, was vielleicht ganz viele Preise gewonnen hat, aber irgendwie kaum jemandem gelesen wurde? Spielt das auch rein oder wird das wirklich völlig außen vorgelassen?</p> <p>Sandra: Das ist ganz wichtig. Sie können ja damit rechnen, dass es ganz wichtige Autorinnen gibt, die tatsächlich in ihrer Zeit nicht angemessen gewürdigt wurden, weil sie zu kontrovers waren oder weil sie Dinge taten, die einfach nicht an der Zeit waren, die nicht in die Zeit passen. Zum Beispiel, wenn Sie jetzt eine an eine Autorin denken, wie die Lyrikerin Barbara Köhler, die vor kurzem gestorben ist, dann ist sie bestimmt einem großen Publikum nicht bekannt, aber einem auf die Lyrik konzentrierten, an Lyrik interessierten Publikum. Für die ist diese Frau eine Gallionsfigur. Und natürlich wollen wir so jemanden sammeln im Archiv.</p>
<p>Ja.. fair enough... aber.. dann ist es halt so ein Nischending, ne? Also: Ändert ja dann auch später nix an der Wirkmächtigkeit, Gallionsfigur eines an Lyrik interessierten Publikums zu sein.</p> <p>Aber wenn das so ein Nischending ist. Ist es dann notwendig, dass wir das Buch auf besondere Art und Weise verehren und schützen?</p>	
	Schützen?!
<p>Ja, schützen! Ich kann mich nicht erinnern, dass ein gesetzlich garantierter Mindestpreis für Podcasts, Filme, Serien, Twitch-Kanal-Abos eingeführt wurde.</p>	
	Ich mich auch nicht.

Siehste. Gibts aber fürs Buch. Buchpreisbindung nennt sich das.	
	<p><i>Musik: Enya - Orinoco Flow</i></p> <p>Buchhändler:          “Nein, nein, das ist ja furchtbar! Thilo Sarrazin bringt ein neues Buch raus. In meiner Buchhandlung? Auf keinen Fall! Den will ich nicht unterstützen. Wisst ihr was, ich erhöhe einfach den Preis um 20 Euro, damit ich die Leute vom Kauf abhalten kann.”</p> <p><i>*Buzzer*</i></p> <p>Erzählerin:          “Das ist verboten!”</p> <p><i>Musik: Belle and Sebastian - White Collar Boy</i></p> <p>“Dieser Buchhändler kann den Buchpreis nicht willkürlich ändern, denn in Deutschland gilt die Buchpreisbindung. Jedes Buch muss in jedem Geschäft zum selben Preis verkauft werden. Niemand darf den Zugang zu Informationen willkürlich durch den Preis einschränken. Und ganz nebenbei schützt die Buchpreisbindung gegen die Marktmacht des Onlinehandels. Kleinere Buchhändler*innen können durch Beratung und Veranstaltungen überzeugen.”</p>
All der Aufwand, weil wir dem Buch einen besonderen Stellenwert zukommen lassen. Den wir anderen Medien so nicht gönnen...	
Was mir ganz wichtig ist: Ich will tollen Autor*innen gar nicht absprechen, dass sie bestimmt ganz große Kunst herstellen... ich will auch ihren Fans nicht absprechen, dass sie nen tollen Geschmack haben. Ich will ihnen auch nicht die	

<p>Existenzgrundlage nehmen.</p> <p>Ich habe bloß den Eindruck... die Relevanz, die dieser Kunstform zugesprochen wird... die hat das Buch nicht mehr so...</p> <p>Und das ist der Punkt, wo wir uns wohl wirklich mal mit Zahlen auseinandersetzen sollten. Sonst wirkt das hier so, als würde ich aus dem Bauch heraus, anekdotisch rumplaudern, dass wir doch insgesamt weniger lesen.. also bestimmt... Ja, ist halt wirklich so:</p>	
	<p><i>Musik: Boards of Canada - Collapse</i></p> <p>Jepp. Immer weniger Menschen kaufen neue Bücher. In den letzten zehn Jahren hat der Buchmarkt 10 Mio. Menschen verloren. Aber: Der Umsatz ist all die Jahre relativ konstant geblieben, immer um die neun, neuneinhalb Mrd. Euro jährlich.</p> <p>Wie lässt sich das erklären? Na ja, die Leute, die keine Bücher mehr kaufen, waren vorher schon keine großen Leser*innen. Die meisten haben ein, zwei Bücher im Jahr gekauft, mehr nicht.</p> <p>Der Buchmarkt setzt also mehr denn je auf Fans, die wirklich gerne Bücher lesen. Das sind immerhin noch 27 Mio. Menschen. Immer noch ein großer Markt, würde man meinen.</p> <p>Nur wird das Angebot an Büchern immer begrenzter. Der Anteil der Bestseller wird immer größer und Nischenliteratur fällt hinten runter. Das lässt sich messen: Noch vor fünf Jahren gab es rund 83.000 Erstauflagen. Letztes Jahr waren es schon 10.000</p>

	<p>weniger. Die Diversität auf dem Buchmarkt leidet.</p> <p>Halten wir also fest: Es fallen Leser*innen weg, nur die Bestseller profitieren und wenn der Umsatz trotzdem stabil bleibt, heißt das wohl, dass Menschen mehr Geld für Literatur ausgeben.</p>
<p>Wie schaut jemand wie Sandra Richter darauf, dass sich Menschen zunehmend vom Buch weg und anderen Medien zuwenden?</p>	
	<p>Sandra:  Das kann man leider nicht ganz abstreiten, aber ich sehe keinen Anlass zum Kulturpessimismus. Natürlich gibt es viele Medien und das Buch hat jede Menge Konkurrenz bekommen, sei das durch die diversen Streamingdienste oder auch solche Dinge wie Audible und dergleichen, die eben dann auch Literatur in anderer Form darbieten. Aber das Buch ist doch eine sehr besondere Form. Es erlaubt, sich zurückzuziehen, in sehr konzentrierter Weise, ohne Ablenkung entweder als eBook oder als gedrucktes Buch wahrgenommen zu werden. Es erlaubt eine Art von Konzentration, die man sonst nicht so leicht findet. Und ich glaube, dass das Buch deshalb ein Kulturgut ist, das tatsächlich überleben wird, aber natürlich sich jetzt neu behaupten muss.</p>
<p>Ich finde es total lustig, dass sie in dem Zusammenhang von Kulturpessimismus spricht. Man könnte ja auch gerade das Gegenteil für pessimistisch halten. Das Festhalten am Buch um des Bewahrens willen, das sich nicht eingestehen wollen, dass die große Zeit der Relevanz rum ist...  Hat wohl aber auch damit zu tun, dass Bücher für Sandra Richter eine Funktion erfüllen, die andere Medien aus ihrer Sicht nicht leisten können.</p>	
	<p>Sandra:</p>

	<p>Weil wir auf diese Weise anders abschalten, weil es uns in anderer Weise interessiert. Wenn Sie da so stundenlang an irgendwelchen Geräten gegessen haben und eine Pop up Meldung nach der anderen gesehen haben, dann haben sie hinterher auch das große Gefühl der Leere. Es ist eigentlich nichts passiert in all der Zeit. Wenn Sie sich hingegen jetzt etwas emphatisch zurückziehen und sich einmal Thomas Manns Zauberberg widmen es darf auch ein anderes Buch sein, dann haben Sie hinterher das Gefühl Ja, jetzt habe ich doch mir einige Geschichten und Bilder in den Kopf geholt. Die sind so eigenartig und die vergesse ich nicht so schnell.</p>
<p>Die Sache ist: Ich glaube sogar, dass das stimmt. Ich glaube halt aber auch: Wenn Leute das nicht mehr nachfragen, also wollen... dann werden sie auch nicht zurückkehren, nur weil ich ihnen sage, dass das emphatische Zurückziehen und sich Thomas Mann widmen, ne super Idee ist. Und jetzt kommt's: Gerhard Lauer, ihr erinnert euch, der Buch-Wissenschaftler von der Uni Mainz.. der glaubt: selbst das emphatische Zurückziehen.. geht auch problemlos woanders.</p>	
	<p>Gerhard: Und zwar deshalb, weil viele klassische Bücher auf Coffee Table gelesen wurden. Also genau mit dieser Ablenkung Kultur, von der wir meinen, sie seien erst in unserer heutigen Gesellschaft vorhanden ist, finden wir viele Zeugnisse dafür schon im 18. und 19. Jahrhundert. Und die Vorstellung, dass das im Digitalen nicht funktioniert, hängt davon ab, wo Sie hingucken. Also, wenn Sie The Long Read im Economist oder im Guardian lesen, dann brauchen Sie viel Zeit. Wenn Sie als junger Mensch Ich habe</p>

einen daheim, der zum Dritten Mal den 60 stündigen Home Podcast hört, dann sind es drei mal 60 Stunden Podcast über das antike Rom. Das ist konzentriert. Das verlangt ein enormes Wissen, um überhaupt solche Aufmerksamkeitsspanne überbrücken zu können, immer wieder Zeit zu investieren. Was wir also haben, ist, dass es diejenigen gibt, die schon immer sich haben ablenken lassen. Und das ist eigentlich egal, ob sie das Fernsehen haben oder ob sie auch Bücher haben oder nur in den Zeitungen drüber skippen oder denjenigen, die Interessen haben für bestimmte Felder und dann hoch konzentriert arbeiten. Und das ist nicht bloß dort passiert. Also denken Sie daran, die ganzen Hacker Gruppen, die Programmieren lernen müssen. Wie viel konzentrierte Arbeit brauchen Sie? Oder 14 14-jährige, die auf Fanfiction lernen, Romane zu schreiben? Oder die Leserinnen und Leser? Ich meine nicht Thomas Mann und George Martin. Zehn Bände. Im Augenblick fehlen ja noch ein paar. Aber in der deutschen Taschenbuchausgabe zehn Bände. Kostet richtig Zeit. Und die Vorstellung, dass die nicht konzentriert wären, dass die sich nicht dafür interessieren. Man muss nur die Fankultur reingucken, mit wie viel Detail Liebe diese Bücher diskutiert werden. Und dann würde man sagen Ja, wenn die Thomas Mann Community auch so intensiv über diesen diskutieren würde, wäre ich froh. Das würde ich jungen Menschen ganz entschieden gegen diese Vorstellung. Der Thomas Mann Leser oder der Krieg und Frieden Leser ist sozusagen der Idealtyp des Leser. Das ist eine Konstruktion, die hat es weder historisch gegeben, noch entspricht unsere heutige



	Welt dem.
<p>Okay, das ist ja geradezu pikant. Aber.. hmmm.. wenn der Mythos des geradezu unantastbaren Buches nicht nur nicht MEHR, sondern noch nie so richtig Bestand hatte... Wie lang geht das dann noch so weiter?</p>	
	<p>Gerhard: Man kann erst mal historisch sagen Ja, das Buch hat vor allem im deutschsprachigen Wir sind sehr bildungsbürgerlichen Land, das ist schon in der Schweiz nicht in dem gleichen Maße. So hat das Buch eine extreme Hoch Wertung. Das bedeutet zum Beispiel für die Wissenschaften, dass Wissenschaft, die nicht buch förmig ist, in der Öffentlichkeit nicht gut sichtbar ist. Da müssten dann Terra X und andere eben reingehen, damit auch die Naturwissenschaften, die nicht buch förmig kommunizieren, überhaupt sichtbar werden, so dass also das eine das Buch hat tatsächlich diesen traditionellen Vorschuss, den bislang kein anderes Medium einholen konnte. Das zweite ist, dass die kulturellen Gatekeeper alle mit diesem Buch groß geworden sind und dieser Vorstellung von Suhrkamp Kultur, obwohl es die eigentlich nicht mehr gibt. Das heißt, wir können schon erwarten, dass in absehbarer Zeit die Gruppe so viel älter und kleiner geworden ist, die noch über diese Medien und damit auch über die kulturellen Hierarchien folgen. Und generell aber jetzt ist es sehr theoretisch.</p>
<p>Kein Problem, wir heißen ja nicht umsonst STUDIO KOMPLEX. Ich ziehe mir kurz meinen Theorie-Sturzhelm auf</p> <p>Meine gelbe Proseminar-Warnweste</p>	<p><i>*klick*</i></p>

<p>Und bin Bereit. Herr Lauer. Her mit der Theorie über kulturelle Hierarchien.</p>	<p><i>*Anziehgeräusche + Reißverschluss*</i></p>
	<p>Gerhard:          Es gibt den berühmten Aufsatz von Niklas Luhmann. Kultur als historischer Begriff und eine der Einsichten, die nicht nur Luhmann, aber auch Luhmann formuliert ist Moderne Kultur oder Kultur wird zum Begriff in dem Moment, wo nicht mehr klar ist, welche Kultur hierarchisch überlegen ist. In vormodernen Gesellschaften wissen sie immer, welche Kultur tonangebend ist der Hof, die Kirche. Und so weiter. Offizier gegenüber. So weiter. Es gibt klare Hierarchien. Und egal, von wo Sie in der Gesellschaft gucken, sieht die Gesellschaft in der Vormoderne immer gleich aus. In der modernen Gesellschaft haben sie im Prinzip eine völlige Kontingenz. Jeder kann Kultur machen. Es gibt keine Hierarchie.</p>
<p>Ich.. also.. irgendwie.. finde ich das ein ganz wünschenswertes Szenario. Eine Welt mit verschiedenen ebenbürtigen Medienformen und alle haben ihre Berechtigung. Mehr noch: Alle haben Zugang!</p> <p>Aber da (!), will ich jetzt doch nochmal einen Finger in die Wunde des etwas mitgenommenen Buchmarkts legen.. denn in Sachen Zugang und Barrierefreiheit.. da sind neuere Medien dem Buch nicht nur ebenbürtig. Sie sind vermutlich haushoch überlegen.</p>	
	<p>Juri:          Mein Name ist Juri Susanne Pavlovic. Ich bin freie Lektorin und Buch-Coach. Das heißt, ich bin oft das Bindeglied zwischen einer Person, die ein Buch geschrieben hat und jetzt nicht weiß, wo es hingehen</p>

	soll damit und dem Buchmarkt. Und mein Leben besteht von früh bis abends eigentlich tatsächlich nur aus Büchern.
Aus Büchern und aus Menschen, die Bücher geschrieben haben oder schreiben wollen und gar nicht wissen, wie es dann weitergeht.	
	Juri: Im Buchbereich ist es halt oft so, die schicken dann ihr Expose, also ihre Bewerbung quasi an Verlage und hören einfach nie was. Und es gibt für die keine Möglichkeit zu checken: Was habe ich falsch gemacht? Wo habe ich denn den Erwartungen nicht entsprochen? Was muss ich denn tun, damit ich da reinkomme?
Denn Verlage sind Gate-Keeper. Sie entscheiden, ob bewusst oder unbewusst, wer überhaupt ein Buch veröffentlichen kann. Bewusst, das erklärt sich von selbst. Unbewusst, weil sie unmöglich all die Einsendungen von Manuskripten und fertigen Büchern sinnvoll evaluieren können. Alles, was Autor*innen dann allzu oft zurückbekommen ist ne freundliche Standard-Absage oder einfach gar nichts außer dem Gefühl, hmm... Vielleicht bin ich einfach nicht gut genug?!  Diesem Markt kann aber muss man sich NICHT unterwerfen. Juri kennt eine Alternative.	
	Juri: Selfpublishing ist die direkte Selbsterstellung von Büchern, von Autorinnen auf eigene Rechnung ohne einen Verlag und quasi der Direktvertrieb vom Erzeuger zum Verbraucher. Wenn ich es mal so fassen darf. Selfpublishing also, es ist jetzt keine neue Erfindung. Einer der frühesten Selfpublisher war Johann Wolfgang von Goethe, der Geld in die

Druckerei gebracht hat, gesagt hat Hier, druckt das bitte! Also, das ist keine neue Erfindung. Das ist nur durch die Digitalisierung des Buchmarktes deutlich einfacher geworden. Ich kann jetzt also selbst als Autorin ein Buch schreiben, kann das hochladen. Dafür gibt es Dienstleister. Diese verteilen das dann auch an alle Online Shops. Und dann ist dieses Buch hat eine ISBN und alles ist überall verfügbar, wo es Bücher gibt. Das Ganze gibt es auch gedruckt. Man kann auch im Selfpublishing Bücher drucken. Das ist dann dieses on demand. Das heißt, ein Buch wird erst gedruckt, wenn einer das gekauft hat. Dann sind die Lieferzeiten ein bisschen länger. Aber es liegen halt auch nirgends 600 Bücher rum, die keiner haben will.

David:

So wie das bei der anderen Spielart eher so der Fall ist.

Juri:

Genau. Genau. Und Selfpublishing hat eine andere Kostenstruktur, weil halt weniger Leute an diesem Buch mitverdienen. Und deswegen kann man im Selfpublishing auch kleinere Zielgruppen, also sehr spezielle Zielgruppen, gut bedienen, weil man einfach nicht 6000 Stück verkaufen muss, bis man in die schwarzen Zahlen kommt. Und Selfpublisher kommen auch meistens aus einer bestimmten Ecke sozusagen, wo sie ihre Leute schon kennen und wo sie auch eine gewisse Marktdurchdringung schon haben. Gerade im Sachbuch Bereich. Die wissen dann also schon, wer ihr Buch lesen würde, wenn sie dann eins schreiben würden.

<p>Kleinere Zielgruppen... speziellere Zielgruppen. Irgendwie scheint mir, diese Art des Buchvertriebs ganz zeitgemäß. Sich Zielgruppen erschließen.. deren Spezialinteresse gezielt bedienen.. klingt so nach Internet... nur halt im scheinbar analogen Literaturbetrieb.</p>	
	<p>Juri:  Und das Selfpublishing, das fing so 2012 an Amazon war da der erste große Player mit einem digitalen Selfpublishing und hat sich seitdem ungeheuer professionalisiert. Das sind also klassische Verlags Dienstleistungen. Drumherum entstanden? Ja, Lektorat, Buchsatz, Layout, Cover, Design, solche Sachen, also alles, was normalerweise der Verlag übernimmt, das übernimmt ja dann der Selfpublisher selber für sein, für sein Buch. Also entweder macht das selber oder er beauftragt halt jemanden, der es kann und bezahlt den dann. Der ist also quasi in einem höheren Maß unternehmerisch tätig, als das ein Verlags, Autor oder eine Verlagsautoren ist. Und durch dieses komplette selbstbestimmt sein kann ich halt Bücher veröffentlichen und selber mal gucken, wie die performen. Wo Verlage sagen: Na, dafür habe ich eigentlich keine Zielgruppe.</p>
<p>Und gerade das Letzte, was Juri sagt, ist eben ein weiterer wichtiger Punkt in der Betrachtung. Wir dürfen vor lauter Gerede über Kulturgut-Buch nicht vergessen, dass der Buchmarkt vor allem eins ist: ein Markt. Und da werden vor allem Dinge vertrieben, die gut funktionieren. Das kann, muss aber nicht die große Weltliteratur sein, die Sandra Richter gern in ihrem Archiv hätte.</p>	
	<p>Ulf:  Mein Name ist Ulf. Ich wohne in Berlin und habe das Vergnügen, Autoren und Autorinnen auf ihrem Weg zu Top Platzierung in der Bestsellerliste zu begleiten, und zwar entweder als Literaturagent oder als Ihr</p>

	<p>Berater und Coach an Ihrer Seite. Ich bin in dem Bereich auch recht erfolgreich, habe von 18 Büchern, die ich betreut habe, zwölf oder 13 in die Top Ten bekommen, darunter auch zwei Spiegel Nummer eins, eine Spiegel Nummer zwei, eine Nummer drei und Bücher wie Generation Beziehungsunfähig von Michael Nast, was auch schließlich verfilmt worden ist mit Frederick Lau in der Hauptrolle. Oder auch Jan Becker, der insgesamt sieben Spiegel-Bestseller hatte, der aus dem Mental Coaching Bereich kommt. Oder auch Nina Zink. Das sind, glaube ich, alles Autoren, von denen der eine oder andere schon mal was gehört hat.</p>
<p>Okay, okay... neben Juri nun ein anderer Buchmarkt-Experte... mit einer etwas anderen Prämisse. Bücher so richtig erfolgreich machen.</p>	
	<p>Ulf:  Ich bin ja ein Marketingmensch und ich bin kein Contentmensch. Denn Content, das ist Sache des Menschen, der diesen Content erstellen, also der Autorin oder des Autors. Und die sollen sich auch erst mal darauf konzentrieren. Und dann müssen sie diesen gesamten Markt verstehen, wie überhaupt dieser, dieser Markt funktioniert und welche Chance sie überhaupt in diesem Markt haben, dass ihr Werk Gehör findet. Weil es nützt ja überhaupt nichts, dass man mit großem Herzblut und viel Leidenschaft über ein Jahr an so einem Buch arbeitet. Und im Endeffekt lesen das nicht mal 500 Leute.</p>
<p>Naja, also da dürften ihm einige Gesprächspartner*innen hier in dieser Folge widersprechen wollen...</p>	
	<p>Ulf:</p>

	<p>Das kann man auch selbst mal im Copyshop bringen und drucken und es seinem Bekanntenkreis irgendwie als Kopie geben. Dafür muss man diesen, diesen schweren Weg, dann auch noch einen Verlag zu finden, ja gar nicht gehen.</p>
<p>Ja, oder halt Selfpublishing betreiben. Aber gut, wir sind ja woanders: Beim großen, echten, kommerziellen Power-Buchmarkt. Der, der sich rund ums Erscheinen dieser Folge auf der Frankfurter Buchmesse mal so richtig in Szene setzt. Wie schaut so ein abgeklärter Erfolgsgarant wie Ulf-Gunnar auf diesen Markt? So wie er gerade geklungen hat, sind ihm die kleinen wertvollen Literatur-Perlen doch herzlich wurst, oder?</p>	
	<p>Ulf: Nehmen wir mal ein extrem erfolgreiches Buch wie da mit Charme, was dann auch noch im Endeffekt. Eventuell sogar eine Überraschung war. Ein Überraschungserfolg, wie es immer wieder gibt. Dann gibt es oft so eine Titelschwemme. Das heißt, dass die Verlage gucken: Oh, das hat gut funktioniert. Und jetzt veröffentlicht der mal 15 andere Bücher. Ja und noch 125 irgendwie Gesundheitsbücher. Weil anscheinend muss es ja irgendwie einen Bedarf geben, dass die Leute jetzt erfahren wollen über die Zähne, über den Blinddarm, über das Gehirn, über alles mögliche. Und so wird viel, viel, viel im Markt verstopft. Und wirklich Neues wird teilweise eben gar nicht zugelassen. Also das ist eher so eine Kritik, die ich so ein bisschen in diesem. In diesen. An diesem. Das ist ein bisschen eine Kritik, die ich an diesem Markt habe, dass zu wenig Neues probiert wird.</p>
<p>Aaaaaahhhhhh... ich wünsche mir so oft in STUDIO KOMPLEX, dass die Welt einfach viel weniger... komplex wäre. Dass ich da einen Jörg Sundermeyer vom Anfang habe.. Verleger aus Berlin.. für den Bücher eine Aura haben, der es nichts</p>	

<p>anhaben kann, wenn sich keiner für sie interessiert und er sie dennoch über alles liebt. Und dann Ulf Gunnar Switalski... abgebrühter Marketing-Mensch, dem die bedeutsame Literatur, wie sie Sandra Richter verehrt, sonst wo vorbeigeht.</p> <p>Aber nein. Natürlich stellt sich der abgebrühte Marketing Ulf-Gunnar Switalski jetzt hier hin und sagt: Die Marktmechanismen KLAMMER AUF die ich bediene und Leute in die Spiegel-Bestsellerliste werfe KLAMMER ZU... diese Marktmechanismen verhindern allzu oft echte Qualität. Wir erleben stattdessen eine Marktschwemme von Büchern, weil Dynamiken halt sind wie sie sind, die die meisten Bücher geradezu in die Erfolglosigkeit treiben!</p>	
	<p>Ulf: In der Tat machen sich die meisten Autoren und Autorinnen darüber auch viel, sehr viel zu spät. Gedanken drüber ist, dass in Deutschland round about jedes Jahr 70000 Bücher veröffentlicht werden. Das ist eine unvorstellbare Zahl. Da sind alle so, die ganzen Fachbücher, Rechts, Bücher, Wirtschaftsgüter, alle noch gar nicht dabei. Also 70.000 Bücher für den normalen Konsumenten. Das bedeutet, dass in der normalen Woche von Montag bis Freitag 300 Bücher von den Verlagen veröffentlicht werden</p>
<p>Ganz kurz: Wir haben mal nachgerechnet. Es stimmt. An jedem Werktag erscheinen in Deutschland an die 300 Bücher.</p>	
	<p>Ulf: Und dass diese Bücher gar nicht funktionieren können. Also dass die Autoren. Überhaupt nicht genug Bücher verkaufen können, um im Normalfall davon zu leben. Das ist, glaube ich jedem klar, wenn man sich einfach mal diese Zahl vorstellt. Diese Zahl ist einfach deutlich zu hoch.</p>



Okay, Leute... ich versuche, uns und dieses ganze Chaos mal zu sammeln.

Wir stellen fest: Immer weniger Leute greifen zum Buch. Wenn sie es tun: Dann sind das ein paar wenige Bestseller und viiiieele zigtausende Bücher, die keiner mitbekommt.

Letzteres ist echten Fans wie Sandra Richter oder Jörg Sundermeier aber komplett wurst. Naja nee.. natürlich wünschten sie sich, dass mehr gelesen werden würde, aber ist halt nicht so.

So sieht es ganz abgeklärt unser Buch-Prof Gerhard Lauer. Neue Medien könnten easypeasy an die Stelle des Buches treten.

Das muss aber nicht bedeuten, dass das ästhetisch ambitionierte Buch (danke Sandra Richter, dieses Adjektiv kriege ich nie wieder ausm Hirn), dass das ausstirbt. Aber wohl eher zum Nischenprodukt für eine interessierte, wenn auch kleine Öffentlichkeit wird.

Und klar: Bestseller, die haben Bestand. Dafür sorgt Ulf-Gunnar und der Kapitalismus - aber...

ich glaube, das lässt sich jetzt ganz gut festhalten: Der Mythos vom Kulturgut Buch. Das Medium, das im Stande ist, die Welt aus den Angeln zu heben. Das ist vorbei.

.... jaaaaaa oder vielleicht halt nicht.. denn... Ja, ich gebe zu... im Sinne der Dramaturgie... dieser Argumentation, die ja einigermaßen schlüssig scheint... habe ich eine Sache außen vor gelassen:

Oh Mann ey.. auch hier.. Wie einfach wäre es gewesen, den Deckel hier zumachen zu können!? Das Buch ist gesamtgesellschaftlich nicht mehr relevant. Aber no worries: Neue Medien sind aufm Vormarsch, die können auch supi sein, tschüss ciao.

Aber ich lasse mal die sogenannten Hosen runter... und stelle fest: Auch bei mir gibt

*Musik: BADBADNOTGOOD & Ghostface Killah - Nuggets of Wisdom*

es eine kleine Ecke meines durchdigitalisierten Herzens, in dem eine Kerze fürs Buch brennt. Und zwar explizit fürs Buch.

Kinderbücher. Ich kaufe ständig Bücher für meine Kinder. Natürlich will ich meinen Kindern lieber ein Buch vorlesen, als sie ne Netflix-Serie weg-bingen zu lassen. Es geht aber noch weiter. Ich halte übermäßigen digitalen Medienkonsum für schädlich für meine Kinder.

Ich glaube hier an das Kulturgut Buch, dass ihnen Welten der Fantasie erschließt, das kein anderes Medium im Stande ist.  
Ich glaube daran, dass nur das Buch es vermag, aus diesen kleinen Menschen große und auch innerlich große Menschen werden zu lassen.

Okay, weg mit dem Pathos, das wird mir zu eklig. Aber ich meine es genau so. Ich glaube daran.

Und mit mir auch seeeeehr viele andere Eltern in diesem Land.

*Musik: Mercury Rev - Endlessly*

Die Abenteuer von Ki-Ju-Bu – das lustige Kinder- und Jugendbuch!

Erlebe Ki-Ju-Bu auf seiner rasanten Reise, wie er das arme Buch gegen die böse Hexe Streamingdienste verteidigt.

In Band 1 startet wir gleich megaspannend: KiJuBu und 20% Marktanteil! Wir verfolgen wie KiJuBu quasi jede Buchhandlung rettet: Kinder und Jugendbücher sind mit 20 Prozent Marktanteil das zweitwichtigste Buchgenre in Deutschland

In Band 2 heißt es: Ki-Ju-Bu flüchtet aus der Höhle der Leseschwäche. Wir entdecken, dass Ki-Ju-Bu zur

	<p>Hälfte aus Lese-, Vorlese- oder Lese-Lern-Bücher besteht. Eltern, Lehrer und Kulturwächter lieben diese Story!</p> <p>Und in Band 3 lernt Ki-Ju-Bu seinen besten Freund kennen: Katsching! Ki-Ju-Bus Buchreihe verteilt Goldschätze an alle: Neben der Buchreihe druckt Kijubu seinen Namen auf T-Shirts – KATSCHING – auf Pausenbrot Dosen - KATSCHING – oder Spielesets - Katsching. Und am Ende fliegt KiJuBu auf die große Kinoleinwand. Katsching Katsching!</p> <p>Ki-Ju-Bu – das lustige Kinder- und Jugendbuch.</p>
<p>Und die Cash-Cow-Kinderbuchmarkt ist von elementarem Wert! Abseits von Katsching.</p>	
	<p>Simone: Ich bin Simone Ehmig. Ich arbeite in der Stiftung Lesen, einer Organisation, die sich dafür einsetzt, dass alle Menschen lesen können und zum Lesen finden. Ich leite dort einen Bereich, der heißt "Institut für Lese- und Medienforschung".</p>
<p>Wir haben viel gesprochen über den ideellen Wert des Buches. Aber er hat auch einen ganz praktischen. Durchs Buch lernen wir Lesen.</p>	
	<p>Simone: Ich sage es mal so abstrakt für die Geschichten, für die Inhalte, die dann auch beim Lesenlernen und dann natürlich in der Schule, auch in anderen Fächern und zu anderen Themen Sachthemen später eine Rolle spielen. Also allein mengenmäßig. In der Verfügbarkeit von Lesestoff spielt das Buch natürlich</p>

	<p>eine ganz elementare Rolle und die größte Rolle. Dazu kommt natürlich, dass das Buch auch einfach ein eingeführtes Medium ist. Und es ist wichtig, dass Kinder auch sehr früh schon lernen, wie so ein Buch funktioniert, dass man das blättern kann, dass man da wieder von vorne anfangen kann, wie man es hält. Und so weiter. Diese, dieses haptische Erlebnis spielt hier natürlich auch eine große Rolle. (...)</p>
<p>Okay, aber dann will ich mich an dieser Stelle mal selbst herausfordern, so wie ich es bislang mit allen anderen Buch-Fans getan habe: Ist für dieses Lesenlernen im Kindesalter wirklich allein das Buch notwendig? Oder kann ich nicht auch auf Alternativen setzen? Digitale gar? Mit Bildschirm?! :-O Kurzum: Bringt nur das Buch die Vorteile, die es bringt?!</p>	
	<p>Simone: Nun, gerade im frühkindlichen Bereich unbedingt. Weil wir mit digitalen Medien direkt einen Abstraktionsgrad haben. Dehnen sich Kinder über das Buch auch erst erschließen müssen. Das Buch bietet gerade im frühen Bereich natürlich erst mal die Möglichkeit, das Ding auch in die Hand zu nehmen, zu kapieren. Hier gibt es ein Medium, das ist ganz eng mit der Geschichte verknüpft. Wenn ich das aufschlag, habe ich tolle Bilder, da kann ich drin blättern. Und so weiter. Das ist ein anderer Vorgang, auch ein anderer Verarbeitungsprozess, auch in der Verbindung zum Beispiel von Motorik mit der Verarbeitung dann tatsächlich der Inhalte. Was in der frühen Kindheit diesen Zugang zum Prozess lesen auf jeden Fall leichter macht, als wenn ich mit einer Oberfläche komme, hinter der sich alles Mögliche verbergen kann, nämlich das Video oder das der Text. Und so weiter. Und es ist zum anderen, und das</p>

	<p>muss man sich ja für Deutschland noch mal ganz besonders stark oder stärker sehen als in anderen Ländern. Und auch. Als in anderen Ländern, dass das Buch einen sehr großen Stellenwert für Menschen hat, dass es als Kulturgut auch gehandelt wird. Dass viele ein Buch auch höher schätzen, wenn sie einen Text im Buch lesen, als wenn sie das digital machen.</p>
<p>Okay, da wären wir wieder beim Thema Kulturgut. Und jetzt wird's richtig spannend. Ich hatte euch zu Beginn der Folge etwas versprochen. Moment:</p>	
	<p><i>Ausschnitt aus dem Beginn:</i></p> <p>Und was, wenn das nicht nur gar nicht soooo schlimm ist... sondern richtig gut! Spoiler: Wir werden in dieser Folge lernen, dass die pseudo-intellektuelle Aufladung des sagenumwobenen Buches... richtig schlimme Folgen hat.</p>
<p>Und diese Folgen, beschreibt uns Simone Ehmig mal:</p>	
	<p>Simone: Also, es ist ganz wichtig, dass Menschen die Bücher lieben, die auch lieben dürfen. Das steht außer Frage. Und dass sie diesen Zauber wahrnehmen, der dass ein Problem entsteht. Dann, wenn wir wie in Deutschland sehr häufig finden, dass denn der Begriff lesen. Ganz eng und fast eins zu eins verknüpft wird mit dem Buch lesen, gleich Bücher lesen und lesen. Und nur das ist eigentlich auch das richtige Lesen. Ich überspitze mal die Positionen, die wir in der öffentlichen Diskussion sehr häufig hören. Auf der anderen Seite derjenigen, die das so empfinden und die die Bücher lieben und die sie auch</p>

häufig nutzen, stehen Menschen, die nicht gut lesen können, die also gar kein schönes, kein gutes und schon gar kein dickes Buch lesen könnten, weil sie nämlich maximal auf der Ebene von Sätzen lesen können. Davon haben wir unter den Erwachsenen in Deutschland etwa 6 Millionen. Und da spreche ich nur von den deutschsprachigen Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter, also eine beträchtliche Zahl von Menschen, die im Alltag ganz, ganz stark eingeschränkt sind, weil sie mit Texten Probleme haben. Wenn ich, wenn ich motivieren will, dass jemand auch im Erwachsenenalter noch besser lesen lernt, dann und dann aber eine Perspektive zeichnet, die vor allem darin besteht, Bücher zu lesen, gute, dicke, schöne Bücher. Und das ganz eng mit dem Lesebegriff verbinde. Dann führt das bei vielen Menschen, die nicht gut lesen können, zu einem, zu einer ganz klaren Entscheidung, nämlich zu sagen warum. Ich will doch gar keine dicken Bücher lesen, das ist nicht mein Ziel. Ich will vielleicht meinen Mietvertrag besser verstehen. Ich will eine andere Alltagstext, die die auflagen, die ich corona mäßig jetzt habe, um irgendwo hingehen zu dürfen, irgendetwas tun zu dürfen. Aber Bücher will ich gar nicht lesen, brauche ich auch in meiner Freizeit nicht zu lesen. Also warum sollte ich deshalb besser lesen lernen? Es bedeutet, dass wir mit einem sehr stark mit der sehr starken Betonung des Kulturgutes Buch als Synonym für lesen etwas tun, was kontraproduktiv scheint und ist für Maßnahmen für Ansätze, die hier auch Erwachsenen, die keinen guten Zugang zum Lesen bisher haben, diese Motivation nicht unbedingt an die Hand gibt.

<p>Klingt einleuchtend oder? Mich als öffentlich-rechtlich-finanzierten Journalisten der ein Geistes- und Kulturwissenschaftsstudium absolviert hat.. MICH nervt das Gewese rund ums Kulturgut Buch schon. Mehr als 6 Millionen Menschen belastet es aber gerade zu. Mehr noch: Hindert sie, einen Zugang zum Lesen zu finden, weil das Lesen so aufgeladen ist mit einer Wertigkeit, die sich entkoppelt hat davon, wie wichtig Lesen für einen intellektuellen Weitblick ist und wie wichtig Lesen im blanken, schonungslosen Alltag ist.</p> <p>Simone Ehmig erzählt mir, wie wichtig es ist, das Lesen gesondert vom Buch zu verstehen. Sie findet das Prinzip Buch gut. Der Kult darum, das Beharren darauf, dass es das geben muss, als kontraproduktiv.</p>	
	<p>Simone:  Dass wir in unserer Gesellschaft nüchterner über das Lesen und über das Buch diskutieren, dass wir die denn das Normative, das ganz häufig darin liegt, dass das jetzt einfach so bleiben muss, wie es immer schon war und auch in eine Zukunft fortgeschrieben werden muss. Dass wir hier etwas realistischer rangehen und dass wir in diesem Sinne tatsächlich den das Lesen und das Buch entmystifizieren müssen und es als das sehen müssen, was es ist. Nämlich faktisch zunächst mal nichts anderes als ein Trägermedium.</p>
<p>Trägermedium. Das klingt.. keine Ahnung.. wie n USB-Stick. Und andererseits - was ist denn ein Buch anderes als ein USB-Stick? Ein Medium, in das Inhalt gegossen wird. Bloß - und das sollten wir nicht außer Acht lassen: Ein Medium, dass nicht aus 30 Gramm Plastik und nem Chip besteht, sondern.. naja... ein bisschen mehr Aufwand in der Herstellung bedeutet.</p>	
	<p>30 Bücher a 200 Seiten setzen bei der Herstellung so viel CO2 frei wie eine Autofahrt mit einem Kleinwagen von etwa 200 Kilometern. Das Umweltinstitut München schätzt, dass für eine Million</p>

	<p>Kopien eines Buches mit durchschnittlich 250 Seiten über 12.000 Bäume gefällt werden müssen. Wow... Und: nur mal so für die Dimension: In Deutschland wurden letztes Jahr um die 300 Millionen Bücher verkauft. Das ist 'ne Menge Holz!</p>
<p>Keine Ahnung, wie es euch geht - aber angesichts dieser Zeiten und diesen Zahlen... werde ich gerade doch nochmal irgendwie kämpferisch. Ich fasse ganz schnell zusammen. Das Stilisieren zum prägenden Kulturgut ist aus der Zeit gefallen, sogar in gewisser Weise schädlich... Der Buchmarkt, eine Blackbox, auf dem vor allem das gut funktioniert, was noch nie den Ruf hatte, prägendes Kulturgut zu sein. Und das alles kostet uns unsere Natur.</p> <p>Dann... Das Buch einfach komplett abschaffen?! Was meint Gerhard Lauer - der war doch so super pragmatisch in dieser ganzen Folge.</p>	
	<p>Gerhard: Wenn Sie mit dem Buch das gedruckte Buch meinen? Ja, okay. Ich persönlich würde natürlich sehr viel für meine eigene Lebensgeschichte damit verlieren, wenn es wirklich abgeschafft würde. Das wäre meine persönliche Reaktion darauf. Ich würde. Ich kann mir derzeit keine Gesellschaft vorstellen, die so organisiert ist, dass sie das kompensieren könnte, was damit an Verlust kommen würde. Und damit meine ich wirklich Erziehung und Bildung. Ganz elementar. Das funktioniert. Also die Lesetipps ist alles nice, aber das ist noch längst nicht so elaboriert wie die ganzen Buchformate sind. Das heißt es würde ganz, ganz viele Probleme für unsere Gesellschaft erzeugen, davon bin ich fest überzeugt.</p>
<p>Weil wir uns in dieser Folge natürlich gerieren, als die mit dem ultimativen Weitblick und #Medienwandel: denken, "naja, das Ende des Buch naht, wieso nicht gleich weg</p>	



<p>damit" - aber natürlich wäre das verfrüht. natürlich funktioniert vieles, was medial verhandelt wird, noch übers Buch. Ziemlich sicher nicht mehr mit so ner Schlagkraft in Sachen Relevanz. Aber weil viele eben noch aufs Buch setzen. Wie lange noch, ist halt ne andere Frage.</p>	
<p>Aber auch das ist ja gar nicht die ultimative Frage. Und war nie Ziel dieser Folge: Das Buch ein für alle mal abzuschaffen. Aber mal einen realistischen Blick auf dieses von Glanz und Glorie beschmierte TRÄGERMEDIUM zu werfen und festzustellen: Joah... Lesen ist wichtig - dafür brauchts Bücher... Bücher können ganz toll sein.. vieles andere halt aber auch.</p> <p>Juri Pavlovic kann das aber viel besser ausdrücken.</p>	
	<p>Juri:  Ich glaube, das Buch wird weiterhin ein reizarmes Medium bleiben im Sinne von Wir haben kein Bild, wir haben keinen Ton, sondern wir haben nur Buchstaben. Und wird da die Möglichkeit bieten, sich auch mal da drauf zu konzentrieren oder sich da rein zurückziehen oder so einer gewissen Reizüberflutung zu entgehen und eben den eigenen Kopf, das eigene Kopfkino zu beanspruchen, sich da Geschichten zu erschließen. Und ich glaube nicht, dass es verschwinden wird. Aber ich glaube, dass wir auch tatsächlich gesamt kulturell als Geschichten konsumierende Tiere durchaus auch den anderen Medien, jetzt gerade Games, Comics, so was durchaus auch mehr Raum geben dürfen. Also Kultur. Es gibt kulturell ungeheuer wertvolle, anspruchsvolle, auch literarische Games und Comics. Und warum soll ich die kaputt reden? Nur weil die nicht? Weil die nicht aus Buchstaben bestehen?</p>
<p>Ach wie heilsam. Vielen Dank Juri, vielen Dank an alle anderen</p>	

Gesprächspartner\*innen - für mich war das eine super interessante Folge mit super vielen Einblicken in eine Welt, die so anachronistisch sie hier und da wirken mag.. trotzdem etwas besonderes hat.. ja vielleicht selbst auf mich eine Art Zauber auswirkt - keine Ahnung - hätten andere Menschen so leidenschaftlich gekämpft, wenn wir TikTok als irrelevant bezeichnet hätten?

Die Folge wird mir also nachhaltig zu Denken geben. Euch im besten Fall auch. Gebt uns wie immer gern Feedback bei Insta oder Twitter.

Meldet euch gern, wenn ihr Themenwünsche habt. In dieser Woche in der Redaktion waren Johannes Sassenroth, Sohiel Partoshoar, Agata Pietrzik und Milena Pieper. Das Episodenbild kommt von Felix Leichum und Inga Reichert, das ganze produziert hat Reiner Heils. Und ich bin David Ahlf. Ciao!